Zizous Zauberschule

Futsal gewinnt an Popularität – und wird auch für den DFB interessant

Von Ron Ulrich

Berlin - Es sind Tore wie Kunstwerke. Der Spieler nimmt den Ball mit der Sohle mit, lupft ihn mit der Hacke über den Torwart und schießt ihn dann volley mit dem Außenrist ins Tor. Falcão ist in seiner Heimat Brasilien ein Star. Die Jugendabteilung von Manchester City engagierte ihn für mehrere Übungseinheiten als Trainer, 2005 spielte er mit São Paolo dann in der südamerikanischen Fußball-Champions League. Dabei ist er kein professioneller Fußballer, sondern Futsal-Spieler. Das Beispiel Falcãos zeigt, welch enorme Zugkraft diese Sportart hat, die den wenigsten hierzulande ein Begriff ist.

Futsal, jenes Fünf-gegen-fünf-Spiel in der Halle auf Handballtore, mag in Deutschland noch der Ruf einer exotischen Abwandlung des Hallenfußballs anhaften, doch in manchen Ländern gehört es zu den beliebtesten Sportarten. Bei der Futsal-WM in Brasilien strömten 2008 insgesamt über 290 000 Zuschauer zu den Spielen. „In Polen, Italien oder Portugal hat Futsal einen enormen Stellenwert. In Asien oder Südamerika ist der Sport fest etabliert. Nur in Deutschland hinken wir bei dieser Entwicklung noch hinterher“, sagt Jörg Meinhardt. Seit zwei Jahren begeistert sich der Berliner für den Sport, er betreute die Futsal-Mannschaft von Hertha BSC und war auch für den Deutschen Meister SD Croatia Berlin tätig. Am gestrigen Freitag organisierte er in der Sömmeringhalle in Charlottenburg ein Turnier mit den besten Teams aus Deutschland und einer Profi-Mannschaft aus Polen (siehe Kasten).

Futsal lebt von seiner außergewöhnlichen Dynamik. Spielerische Kreativität und enge Ballführung sind Grundvoraussetzungen für die Akteure, bedingt auch durch die Regeln des Spiels: Keine vier Sekunden darf der Ball nach einem Foul oder Einwurf ruhen, das Grätschen ist nicht gestattet, gewechselt wird fliegend. Eine wichtige Rolle spielt der Ball, er ist etwas schwerer und kleiner als ein herkömmlicher Fußball und springt dadurch nicht so weit weg. Fast 500 Spieler kicken allein in Berlin in drei gestaffelten Futsal-Ligen. Seit 2006 gibt es den DFB-Futsal-Cup, bei dem die acht besten Teams aus den Landesverbänden den Deutschen Meister ausspielen, der Sieger tritt im Uefa-Futsal-Cup auf europäischer Ebene an.

Brasilien und Spanien sind die erfolgreichsten Mannschaften, im Fußball sind das eben jene Nationen, deren Spieler als besonders technisch begabt gelten. Das ist kein Zufall. „In Brasilien fängt jeder kleine Junge mit Futsal an“, sagt der ehemalige Bundesligaprofi Rafinha. „Erst später geht es zum Fußball.“ Lionel Messi, Andres Iniesta und Zinedine Zidane sind die prominentesten Beispiele dafür, wie aus Futsal-Talenten Stars im Weltfußball werden.

Für Jörg Meinhardt würde eine Einbindung von Futsal auch bei der deutschen Fußballjugend Sinn machen: „Viele sehen Futsal als Konkurrenz zum Fußball, dabei könnte beides sich sehr gut ergänzen.“ Auch der Deutsche Fußball-Bund (DFB) nimmt dies ernst. „Beim Futsal besteht ein hoher Lerneffekt, gerade diesen Fußball auf Kleinfeld propagieren wir schon seit Jahren“, sagt DFB-Direktor Willi Hink. Doch im Vergleich zu anderen Ländern macht Deutschland nur kleine Fortschritte – es gibt noch nicht einmal eine Nationalmannschaft. „Bei uns gibt es die Kleinfeld-Kultur nicht“, sagt Hink. Dabei schult Futsal gerade die Schnelligkeit. Falcão, der Futsal-Star aus Brasilien, sagte einmal, dass ihm der normale Fußball zu langsam sei. Man müsse viel zu lange auf den Ball warten.

FUTSAL-CUP IN BERLIN

Den „International Fantastic Futsal Cup 2011“ am Freitag hat **Pogon 04 Stettin** souverän gewonnen. Das polnische Profiteam setzte sich vor 300 Zuschauern in der Sömmeringhalle **im Finale mit 4:0 gegen Club Italia** durch. Dritter wurde der FC Liria. Der Deutsche Meister SD Croatia Berlin schied überraschend bereits in der Vorrunde aus. *rul*